

3. Ein Ort deiner Wahl?

Um wirklich zur Ruhe zu kommen, würde wohl kaum jemand eine U-Bahn oder einen Supermarkt aufsuchen. Wir suchen uns Orte der Stille, an welchen wir nicht in Griffweite von Aufgaben und „nervigen“ Anfragen des Alltags sind. Das müssen nicht zwingend Orte wie eine Kapelle oder Kirche sein. Sich selbst und der Frage nach Gott begegnen kann man an vielen Orten, denn jeder Ort kann für uns etwas von der Faszination der Schöpfung und des Lebens zum Vorschein bringen. Vielleicht ist es die Einzigartigkeit eines beeindruckenden Baumes oder der Blick in den malerischen Himmel, der mich ahnen lässt: Die perfekt funktionierende Natur, die nicht in der Lage ist, bewusst zu denken und dennoch exakt funktioniert, hat einen Grund: Viele Menschen, darunter Christen, Juden und Muslime nennen diesen Grund „Gott“.

Einige der ersten Christen haben sich z.B. in die Wüste oder andere stille Orte zurückgezogen, um den Blick von der Hektik des Alltags auf die Faszination ihres Lebens und der Natur zu haben.

Gedankenanstöße zum Ort deiner Wahl

- Suche Dir also einen Ort, an dem du das Gefühl hast, vom Alltag abschalten zu können und keine Rolle ausfüllen zu müssen.
- Suche dir einen Ort, der dich zur Ruhe bringt, um auf die schönen und wichtigen Dinge deines Lebens zu blicken.
- Kannst du dir vorstellen einmal am Tag oder in der Woche so einen Ort deiner Wahl regelmäßig aufzusuchen?
- Wenn du dir zwei Thesen nun in all der Ruhe vor Augen führst, welcher würdest du spontan zustimmen?
 - o „Alles Leben ist nur Zufall und alles menschliche Empfinden hat keinen Sinn, außer den Sinn, welchen wir Menschen ihm selbst geben“
oder
 - o „Das alles übersteigt das Denkvermögen von uns Menschen und dahinter steckt mehr?“

Hinweise/ Wichtiges für Gruppenleiter als Vor- oder Nachbemerkung:

Orte verschiedenster Art, sei es in der Natur oder sonst wo, die wir bewusst aufsuchen, zeugen von einer ersten Offenheit, etwas Neues zu wollen und zu wagen. Mit der Regelmäßigkeit wächst das Vertrauen in eine solche Übung allmählich.

Im aufmerksamen Betrachten der Dinge um uns tun wir schon mal mehr, als sie nur zu nutzen oder an ihnen lediglich vorüberzugehen. Wir entdecken das Besondere, Schöne und Interessante der Dinge; vielleicht am Fußweg nebenan, den ich noch nie bemerkt habe. Die Welt und mein alltäglicher Kontext kann sein Antlitz für mich dadurch verändern. Es ist nicht mehr nur alles Mittel zum Zweck (z.B. der Fußweg, der mich nur an mein Ziel bringen soll). Die Dinge bekommen ihre eigene Besonderheit in sich und für mich.

Zeit für uns ist darüber hinaus etwas Existentielles. Im Zur-Ruhe-kommen und Betrachten der Dinge erkennt der Mensch sich stärker als Subjekt als im sozialen Kontext, wo das Subjekt feste Aufgaben und Pflichten hat.

Im Zur-Ruhe-kommen und Betrachten der Dinge kann er/sie sich als Subjekt erkennen, dass Teil einer Ordnung ist, die uns Leben ermöglicht. Diese Ordnung kann in der Natur aber auch in der Zivilisation erkannt werden. Damit kann einhergehen, dass ich nicht nur der „Macher“ und Schmied meines eigenen Erfolgs bin, sondern viele Möglichkeiten den äußeren Vorbedingungen verdanke.

Für Christen ist insbesondere der Blick auf die natürliche Ordnung des Kosmos, die Leben schenkt, ein Grund im Staunen vor dem unfassbaren Anfang all dessen, Gott als Urheber allen Lebens zu sehen.